

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die häufigste Kopie 12 Btg.
Anzeigenannahme: in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belegstr. 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Besondere und komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Es ergeht wöchentlich 2mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Verkaufspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk.
von unserer Seite ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den
Briefträger 1,30 Mk.
Wochenpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk.
von unserer Seite ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den
Briefträger 1,30 Mk.
Wochenpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk.
von unserer Seite ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den
Briefträger 1,30 Mk.

Antikliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 126.

Dienstag, den 24. Oktober 1916.

55. Jahrgang

Die Wirtschaftfragen.

In dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Herrn v. Böttich haben wir einen tüchtigen und erfahrenen Mann aller der Fragen, die unser lebliches Wohl und Hebe betreffen und uns nach den unmittelbaren Kriegsergebnissen am stärksten angehen. Mit Wort und Feder, im Parlament und Presse wird Herr v. Böttich nicht müde, für Aufklärung und Befreiung zu sorgen. Besonders typisch wirkt an seinen Darlegungen der Besinnlichkeit, mit dem er auch die Unzulänglichkeiten der vor ihm und von ihm getroffenen Organisationen anerkennt. Der frische, goldene Humor, der ihm eigen ist, und der ihm im Parlament besonders gedankt wird, macht das rein Sachliche und Geschäftsmäßige, das die Verwaltung seines Amtes erfordert, in erquickender Weise. Herr v. Böttich kann jedoch auch sehr ernst sein. Und gewisse grundsätzliche Worte sind es, die er aber das Verderben von Lebensmitteln äußerte, das in der Kriegszeit noch schmerzlicher als zu jeder anderen Zeit ist.

Jedes Kind wahren das jetzt verdrückt, so sagte der Präsident ist ein Verlust für die Volkswirtschaft, der durch gleichwertige Erfahrungen nicht ersetzt werden kann. Der Verlust wirkt um so empfindlicher, je knapper die Lebensmittelversorgung wird. Obgleich in der Öffentlichkeit Überreibungen nicht selten sind, so ist es doch eine Tatsache, daß von den Milliarden von Jüngern, die an Lebensmitteln jährlich in Deutschland erzeugt, verarbeitet, verpackt und verteilt werden, ein beachtlich großer Teil und zwar von manchen Waren erheblich mehr als im Frieden verbleibt. Das muß von allen beteiligten Stellen mit aller Sorgfalt und, wo es sein muß, mit höchstzulässiger Bekämpfung werden. Aber man darf sich nicht einbilden, daß dieser Kampf vollen Erfolg haben kann.

Wundern kann man sich nicht, daß die auf Ausschaltung des freien Verkehrs beruhende Kriegswirtschaft selbst bei aller Sorgfalt der beteiligten Stellen das Verderben von Waren in größeren Massen herbeiführt, wie die Friedenswirtschaft. Dem volkswirtschaftlich geschulten Beurteiler sollte diese Tatsache, so traurig sie ist, eigentlich selbstverständlich erscheinen. Wäre es anders, dann wäre der Beweis erbracht, daß der ganze freie Handel, der diese Tätigkeit im Frieden ausübt, völlig überflüssig, daß er ein Schmarotzer im Volksebene wäre, der selbst in der schwierigsten Kriegszeit ohne Nachteil ausgeschaltet und nur als Kommissariat ohne Selbstinteresse benutzt werden könnte.

Es ist völlig unmöglich, daß ein von sich selbst, ohne Privatinteressen, arbeitenden und zum großen Teil nicht waren- und geschäftsfähigen Beamten geleiteter, auf völlig neuer, im Frieden in keiner Weise vorbereiteter Grundlage existierender öffentlicher Nebenbetrieb auch nur annähernd so billig und mit so wenig Verlusten und Verlusten arbeiten kann, wie der freie Warenhandel. Es ist im Gegenteil ausgemacht, daß die Umwandlung der freien Wirtschaft in eine Kriegswirtschaft zu Beginn und die freie Friedenswirtschaft wieder in ihre Rechte einzuweisen.

Wer für die Dinge verantwortlich ist, darf sich weder in seiner Pflicht entziehen, noch in dieser davon ablassen lassen, alles daran zu setzen, um die unermesslichen Verluste wenigstens auf das denkbar geringste Maß einzuschränken. In dieser Richtung ist tatsächlich an allen Ecken und Werten zu arbeiten, und die vernünftige, sachlich begründete Angabe über bestehende Mängel, jeder vernünftige sachkundige Rat, wie ihnen abgeholfen werden kann, wird von uns mit Dank begrüßt werden.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 22. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Sommeroffensive wurde mit Erbitterung fortgesetzt.

Weiderseitige häufige Entfaltung artillerischer Mittel haben ihr auch gegenwärtig vornehmlich auf dem Nordufer des Gebräges. Trommelfeuer auf Gräben und Hintergebände leiteten englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcellette und beiderseits von Suendebcourt in oft wiederholten Anläufen vorbrachen.

Unter den nächststärksten Menscheneinsatz entsprechenden 2 Pionier gelang es dem Gegner in Richtung Grandcourt-Pyß Boden zu gewinnen.

Bei Suendebcourt wurde er abgewiesen. Festige Kämpfe bei Sully blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Erdlich der Sonne brachte ein Gegenangriff aus in Besitz einer Anzahl kürzlich verlorenen Gräben zwischen Biaches und La Marquette. Wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

In Walbécien nördlich von Chaulnes wird seit gestern Abend erneut gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Maas hält das letzte Artilleriefest an. Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten v. Bauris und wörtlich von Luft feigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuerartigkeit. Vorkämpfe westlich der oberen Erzopa verliefen für uns günstig.

Unter der Führung des Generals der Infanterie v. Gerold haben deutsche Truppen nach dem räumlich eng begrenzten erfolgreichen Vorstoß der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Switteleit und Somorochi Nowe den Feind erneut gewonnen. Nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Narajowa ist noch in Besitz des Gegners. Seine zweifelhafte Gegenwehr scheiterte, er hatte schwere blutige Verluste. Wir machten 8 Offiziere 745 Mann zu Gefangenen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Trotz jähher Verteidigung über Jungänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen gewonnen worden. Den bereits erlittenen Geländegewinnen konnten uns Gegenstücke nicht entreißen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobruddja ist zu unserm Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinem schon im Frieden ausgebauten Stützpunkt geworfen. Die starken Stützpunkte Cotrajari und Goyadnu sind genommen.

Die verbündeten Truppen verhalten sich. Mazowische Front.

Die Kämpfe im Grenzgebiet sind noch nicht abgeschlossen. Deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Großes Hauptquartier am 21. Oktober 1916.

Im Gesamtgebiet hält der starke Feindkampf an. Zwischen Le Fars und Gancourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nachhinein. Weiter östlich erwiderte unser kräftiges Artilleriefeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsvorhaben.

Vorläufe der Franzosen über die Straße Sully-Raucourt brachen vor unsern Hindernissen zusammen.

Unsere Kampfmittel schützten in zahlreichen Luftkämpfen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen. Vier liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Wagnhöfe und Munitionslager hatte gute, an Explosionen und Bränden beobachtete Erfolge.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nege Artillerietätigkeit auf beiden Massauern. Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Wieder bemühten sich in fruchtlos verlaufenden Artakürmen russische Bataillone aus die am Westufer des Etoboh kürzlich genommenen Gräben zu entreißen.

Wiederum brachte an der Narajowa ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors v. Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Somorochy in unsere Hand. Vergebliche Gegenwehr brachten dem Feinde neue Verluste.

5 Offiziere 150 Mann 7 Maschinengewehre konnten schon gekern aus der erobernten Stellung zurückgeführt werden.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der lebendigen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Kämpfe in der Dobruddja haben sich zu unserm Gunsten entwickelt.

Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drängen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptkette an der Linie südlich von Rajowa (an der Donau)-Aemlat Tuzla ein, und nähmen Tuzla, die hohen nordöstlich Tappair, nördlich Coarcen und nordwestlich von Rulicova nach heftigen Kämpfen.

Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regiments-Kommandeur, auch einige Hun, der Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Deutsche Flugzeugschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampfe. Mazowische Front.

Die Lage ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Offensive an der Somme ist als abgeschlossen zu betrachten, trotz der von den Generalen Joffre und Haig jüngst geäußerten gegenteiligen Behauptungen, ohne daß sie das beabsichtigte Ziel erreicht hätte, so daß in einem bemerkenswerten Artikel über die Kriegslage, wobei es den Alliierten gelungen, ihre Stellungen zu verbessern und Terrain zu gewinnen, vergleicht man in Bezug die Anzahl der zu erwerbenden günstig vertriehenen Dutzendstämmer Land mit derjenigen, die sich noch in deutscher Hand befinden, so erhebe die Lage doch in einem ganz anderen Lichte. Wenn man nun einmal die Bilanz zieht, dann geht aus ihr hervor, daß der erzielte Gewinn in keinem Verhältnis stehe zu dem in diesem großen Unternehmen angelegten Kapital an Menschen, Munition und Kriegsmaterial.

Von dem Eingreifen Rumäniens hatte man mehr erwartet. Die Entfaltung ist groß. Von allen Dingen der Mangel an Einheit in der Beschließung hat den Alliierten mehr wie verhängnisvoll gewesen. Trotz aller Konferenzen ist es bei der großen Verliebtheit der Interessen nicht zu vermeiden, daß diese Einheit fehlte, und das Eingreifen des neuen Bundesgenossen Rumäniens verurteilte nur eine Wiederholung des alten Spiels. Bei dem Zentrinmächtigsten, bei denen die Interessen mehr in derselben Richtung lagen und wo die deutsche Führung in den Vordergrund trat, ist diese Einheitsliebe der Beschließung besser garantiert. Wenigstens die an der Spitze stehenden Personen der Entente diese Mängel wohl begriffen, sei es doch für die Entente nahezu unmöglich, alle widerstreitenden Interessen unter einen Hut zu bringen und ihre Übermacht zu auszunutzen, daß die Kriegsoperationen sich zu ihren Gunsten entwickelten.

Ein Befehl des englischen Kriegsministers. Lord George sagte, als Freunde ihm ein Geschenk überreichten: Jede Persönlichkeit, welche jetzt auch nur die kleinste öffentliche Aufgabe zu erfüllen hat, braucht die Unterfertigung und Ermittlung, welche Freunde ihr geben können. Der Tag ist manchmal zu schwer. Von Stunde zu Stunde tagaus, rückt man eine anbauende Verantwortung der schwersten und furchtbarsten Art, welche uns unterzückt. Und ich glaube nicht die eigenen Gefühle, sondern die Umstände aller, mit denen ich an dieser großen Aufgabe zusammenarbeite, auszubringen, wenn ich sage, daß es Augenblicke gibt, wo man nach der meistgelegenen und unbedenklichsten Insel des Stillen Ozeans fliehen möchte, um sich dort zu verborgen, bis bessere Zeiten anbrechen. Die militärischen Ereignisse müssen danach durchaus nicht nach Wunsch des englischen Kriegsministers verlaufen, sonst hätte Lord George ganz anders gesprochen.

Deftlicher Kriegsschauplatz

Geld für Blut. Aus Kreisen, die dem russischen Finanzminister nahestehen, wird nach Stockholmer Drahtungen der Kaiser Wilg. Sig. berichtet, daß die täglich steigenden russischen Kriegsausgaben, die bereits eine schwindende Höhe erreicht haben, neue Verhandlungen mit England nötig machen. War soll erklärt haben, daß die finanzielle Aufbahrung des Landes es unmöglich mache, die englischen Munitionslieferungen zu bezahlen und daß auch die Forderungen Amerikas nur mit großen Schwierigkeiten beglichen werden können. War verlangt, daß die Forderungen der englischen Munitionsfabrikanten erst nach dem Kräfte beglichen werden und daß die englische Regierung die amerikanische Bedingung selbst begleiche. Dieses Verlangen soll durch die Drohung gestützt werden, daß England andernfalls gestungen wäre, seine aktive Beteiligung auf dem Kriegsschauplatz mit Mühe auf die notwendigen Munitionserparnisse auf längere Dauer einzustellen. England unterhandelt mit hochfinanziellen Banken wegen einer Hundert-Millionen-Gulden-Anleihe zu Deszignzwecken.

Der Balkantrieb.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrsche in der Dobruddja nachhaltiges beiderseitiges Geschäftefeuer zwischen der Eisenbahn und dem Meer. An der mazedonischen Front fand auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir-Horina lebhaftes Geschäftefeuer statt. Der ero

jugale kommen können und dadurch zugleich die noch immer schmerzliche Fleischverformung der übrigen Bevölkerung zu entlasten, hat das schärfste Ministerium des Innern bestimmt, daß Hausflächende von ihnen aus der Hausflächende herabzurufen werden dürfen, aber gegen die Fleischmärkte, die zum Besitze der Fleischgeschäfte gehören. Dem Hausflächende wird bei Abgabe dieser Marken bei der Ortsbehörde die auf diese Weise abgegebene Fleischmenge zugewiesen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Fleischverkauf durch Hausflächende nicht in einen gewöhnlichen Betrieb zum Nachteil der Fleischerei ausartet, die vorstehenden Bestimmungen sollen vielmehr dem Hausflächenden nur Gelegenheit geben, einen Teil des Fleisches auf gesetzmäßige Weise an Verwandte, Bekannte und ihm sonst nahe stehende Personen abzugeben. Im Falle eines Mißbrauches kann dieses Recht entzogen werden.

Deutscher Heeresbericht.

Wien, 19. Oktober. Amtlich wird bekanntlich 19. Oktober 1916 Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen getrieben.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern. In der oberen Etsch die erfolgreichsten Vorstöße. Deutsche Truppen erlitten die zehnten Stellungen am Westufer der Marajova und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitze des Gegners. In Gefangenen wurden acht Offiziere und 745 Mann erbeutet.

Italienischer Kriegsberichts.

Der Tag verlief ruhig. Südlich des Trentino wurde die ansehnliche von Sium losgerissene Hügel eines italienischen Festungsbauwerkes angetrieben und bezogen.

Südtürkischer Kriegsberichts.

Bei den I. und II. Truppen keine Ereignisse. **London, 19. Okt.** Die Times meldet aus Washington vom 18. d. M.: Die Associated Press macht, offenbar halbamtlich, bekannt, es liege kein Grund vor, anzunehmen, daß die amerikanische Regierung amtlich ihren Standpunkt über die Annahme von U-Booten in amerikanischen Gewässern bekannt geben werde. Es sei bereits deutlich genug gesagt worden, daß die zwei Jorker während des Angriffs des deutschen U-Booten auf englische Schiffe die Neutralität nicht verletzen.

Wien, 21. Okt. Streifen des Militärstatistisches meldet: Der Kaiser erließ nachdrücklichst Allerhöchste Befehle: Der Kaiser erließ, Feldmarschall Erzherzog Friedrich III. übergebe Ihnen Meinen Armees- und Generalobersten des heutigen Tages und spreche Ihnen, dem Armees- und Generalobersten, und dem soeben erwähnten Chef des Generalstabes Generalobersten Freiherrn von Conrad dankenswerterweise besondere belobende Anerkennung aus.

Frank Joseph, m. v.

Der Armees- und Generaloberst lautet: Mit vorbildlicher Pflichttreue, zähester Tapferkeit und bewundernswürdigem Heldennutze haben Meine vaterliche, die Josofo-Front haltenden Truppen während mit großer Opfermut durch Tage fortgesetzte feindliche Stürme abgehalten. Gleich vergeblich waren feindliche Angriffe in den Alpen und am russischen Isarsche Kampfsowie in Eichenbürgen. Das Vaterlandes tapfere Schutze haben im Vereine mit untern Truppen Verbänden erneuert ihren Wert, ihre todesmutige Ausdauer bewiesen. Allen bewährten Kämpfern, allen Meinen braven Soldaten der Hand und Ernacht danke Ich bewegen dergens für alle Leistungen. In würdiger Anerkennung ihrer hervorragenden und erfolgreichen Führung übernehme Ich dem Kommandanten der ruhmvollen Josofo-Armees-Generalobersten von Borovico, das Ich den Meinen besonders belobenden Anerkennung und verleihe dem Generalobersten von Leitzing, Kommandanten einer Armees, und dem tapferen Korpskommandanten, Meinen Herrn Treiter, General der Kavallerie Erzherzog Joseph das Militärverdienstkreuz I. Klasse mit Kriegsdecoration.

Wien, 17. Okt. 1916.

Wien, 20. Okt. Die Streifen des Militärstatistisches meldet, hat der Kaiser Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

Moskauer Vorbereitungen für die Demobilisierung?

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Dem „Ulro Bosty“ zufolge hat der Moskauer Stadtrat beschlossen, Maßnahmen für den Fall der Demobilisierung zu ergreifen. Auf dem ausgedehnten Chodynka Feld werden Viehpferde zur Aufbewahrung des Inventars verfügbaren im Krieg entstandener Institutionen errichtet.

Mächtige der deutschen Kriegsgefangenen aus Sibirien.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Die letzten Militärtransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien sind gegenwärtig im Gange. Bis November werden keine Kriegsgefangenen und Internierten mehr in Sibirien sein.

Das Urteil im Prozeß Ohenadiew.

Aus Sofia wird gemeldet: Der Prozeß gegen den rühmlichen bulgarischen Kriegsmittler Ohenadiew und Genossen vor dem Kriegsgericht ist nun zu Ende geführt worden. Ohenadiew wurde wegen Hochverrats zu zehn Jahren, alle anderen Angeklagten, die Mitglieder der Sobranje sind, sowie die Angeklagten, die sich nicht als gewerbsmäßige Kaufleute ausweisen konnten, zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die angeklagten gewerbsmäßigen Kaufleute wurden freigesprochen. Unter den zu acht Jahren Zuchthaus verurteilten Angeklagten befinden sich Ohenadiews Bruder Paul, sein Schwiegervater Gouasschev und der Führer der Agrarier Vorleto. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, von dem französischen Agenten Deslauriers unter dem Vorwand, eines Getreidegeschäftes 25 Millionen angeworben, bzw. in seinem Auftrag verteilt zu haben, um die Regierung nachzulassen zu führen und ein der Entente feindliches Ministerium aus Ruder zu bringen. Die Verurteilten, außer dem an Vätergiltigkeit erkrankten Ohenadiew, wurden sofort abgeführt. Das Urteil wird nach 24 Stunden rechtskräftig, wenn es nicht von dem Kriegsminister umgesehen wird. (B. T. B.)

Wien, 20. Oktober. Die „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Nach Schätzung des Chiraxtes eines der größten

Maritimer Lazarets beträgt die Zahl der in Südrussland liegenden Verwundeten annähernd anberhalb Millionen.

Ein Attentatsversuch auf Wilson.

London, 21. Okt. „Central News“ melden, daß gestern in dem York ein Mann, der ein Messer und eine Pistole mit irgendeiner Flüssigkeit bei sich führte, auf das Automobil des Präsidenten Wilson geschossen ist. Der Mann, von dem man glaubt, daß er getötet wurde, ist, wurde herabgeschleudert und gefangen genommen.

Wien, 21. Okt. „Central News“ melden, daß gestern in dem York ein Mann, der ein Messer und eine Pistole mit irgendeiner Flüssigkeit bei sich führte, auf das Automobil des Präsidenten Wilson geschossen ist. Der Mann, von dem man glaubt, daß er getötet wurde, ist, wurde herabgeschleudert und gefangen genommen.

Wien, 21. Okt.

Wien, 21. Okt. Die „Central News“ teilen mit: Ein englischer U-Boot hat am 19. Oktober der Nordsee einen deutschen Kreuzer der Kolberg-Klasse mit einem Torpede getroffen; der Kreuzer ist zuletzt mühsam heimwärts fahrend gesehen worden.

Die „B. Z.“ an zehnjähriger Seite erzählt, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München“, der leicht beschädigt in seinem Heimatshafen zurückgeliefert ist.

Die Neutralen unter Englands Druck. England bereitet der holländischen Fischerei laut „B. Z.“ so enorme Schwierigkeiten, daß die ganze Fischerei eingestellt werden muß.

Das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages um ein Jahr, das vom Kaiser am 18. d. Mts. im Großen Hofquartier vollzogen wurde, ist in Reichsanzeiger veröffentlicht worden.

Widerlegung des Kartellverbotens. Auf eine Eingabe erhielt der Abg. Julius-Dalle folgenden amtlichen Bescheid: Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat Beschlüsse genommen, an die Bundesregierungen die Bitte zu richten, dafür Sorge zu tragen, daß die Ausfuhr von Getreide für Lebensmittel nicht verweigert wird. Preussischerseits wird dieser Bitte Rechnung getragen werden. — Vielen Großhändlern, die Beziehungen auf dem Lande haben, wird diese Entscheidung sehr willkommen sein. Hoffentlich wird sie in der Praxis bald wirklich auszuführen.

Provinz und Nachbarstaaten. Tüchern, den 20. Oktober 1916

Abend unserer lokalen Kritik ist verboten. Zur Unterklärung bei der Aufklärung unbekannter Verlorenen sind die Lazarets angeordnet, etwa vorhandene Photographien solcher Verlorenen mit den bereits entstandenen Ermittlungsvorgängen dem Zentralnachweis-Bureau einzuliefern. Hierdurch ist eine Anzahl Bilder zusammengelassen, deren Veröffentlichung zur weiteren Aufklärung dienen kann. Die Veröffentlichung wird in Form einer Sonderveröffentlichung demnach erfolgen; letztere kann von Personen, die ihr Interesse nachweisen (nicht von Unberechtigten) bei der zuständigen Polizeiverwaltung eingeleitet werden.

Auszeichnung. Der Geist. Ernst Bauer, Sohn des Zimmermanns Emil Bauer, hat sich in den schweren Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz II. Klasse erworben und befindet sich jetzt im Erholungsurlaub.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt unter gleichzeitiger Beförderung zum Sanitätsunteroffizier der Kreisarzt Gustav Bornschein von hier, Sohn der Ww. Bornschein.

An den Waisenkassen wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „deutsche Kriegskarte“, die 7 1/2 Pfg. Freimarken trägt, für 12 1/2 Pfg. verkauft. Den Ueberfluß von 5 Pfg. für jede abgegebene Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Nicht unangenehme Erfahrungen machte hier ein Wogeburger (früher in Rumbach anvisierter) Schwärmer. Derselbe hatte in Tüchern oder Umgebung Enten, Gänse, Kalbsfleisch, Hundszug an Wäsche usw. aufgetan und landete hiermit glücklich auf unserem Bahnhof. Da alle diese Artikel jedoch auch in unserer Gegend nicht im Ueberfluß vorhanden, und derartige Geschäfte im Allgemeinen nicht gestattet sind (erst kürzlich wurde ein Reizhager Pandelsmann vom Schöffengericht Freyburg dafür zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt), so wurde dem Wogeburger Fern von unserer Polizei laut vor seiner Abreise der wertvolle Korb mit Inhalt (ca. 150 Pfund im Werte von etwa 300 Mk.) abgenommen, die ledernen Sachen nach Tüchern transportiert und hier im hiesigen Amtslokal verkauft. Wogeburger, samstags auf verhältnismäßig billige Weise unerwartet zu einem schmachhaften Sonntagstraten. Für den finsternen Schwärmer, der schon verurteilt, allerdings glücklich verlassene Streiftouren in hiesige Gegend unternommen hat, dürfen die Einkünfte noch einen teuren Nachgeschmack haben.

Der Schriftsteller und Privatgelehrte, Herr Wily Vuchau aus Dresden, welcher am kommenden Mittwoch u. Donnerstag hier in Tüchern im Kinohaus „Weiße Wand“ zu dem Film: „Der „Kampagne“ wieder spricht, registrierte am Sonnabend u. Sonntag im gleichen Theater den Film: „Der Meindobauer.“ Verständlichvoll wußte er sich den überaus reichen dramatischen Handlungen im Film anzupassen, und damit die Herzen der überaus zahlreich erschienenen Besucher zu erobern. Der Inhalt des Volksstückes „Der Meindobauer“, dürfte in weiten Kreisen bekannt sein, und können wir uns wohl eine Inhaltsangabe an dieser Stelle sparen. Jedenfalls sind wir überzeugt, daß Herr W. Vuchau auch am Mittwoch und Donnerstag wieder bei seinem zweiten Gastspiel vor ausverkauftem Hause sprechen wird.

Die Vorstellungen beginnen am hiesigen Tag ausnahmsweise schon um 2 Uhr. Auch während der Kinderwochenstunden wird der Kinofilm „Der Kampagne“ gezeigt.

Voranschläge Witterung am 24. Okt. 1916. Zunehmende Bewölkung, zunächst noch trocken, milder.

Cherfeld, 20. Okt. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Gelehrten im Hof. Reg. 86 Alfred Förster von hier verliehen. Diese hohe Auszeichnung ist hiermit schon dreimal Einwohnern unseres Ortes zuteil geworden.

Zeig, 20. Okt. In dankbarer Gedenken an seinen Vater, den verstorbenen Kommerzienrat Gustav Donalies, hat Fabrikbesitzer Otto Donalies seiner Vaterstadt Zeig den Betrag von 115 000 Mark zum Bau einer Frauenberufsschule überwiesen. Da die hiesige Wädchen-Fortbildungsschule in ihren verschiedenen Abteilungen bereits die Ziele einer Frauenberufsschule verfolgt, so soll diese in dem geäußerten Geschehen eine wirkliche Unterstützung finden zur Ausbildung von Schülern in den Fächern, Klären, Kochen, Schneidern, Sticken und Nähen, in kaufmännischen Fächern, in Gesundheits-, Kinder- und Krankenpflege. Daneben sollen auch Räume für ein Jugendheim geschaffen werden zur Pflege elterlicher Pflegefälle.

Ziegenrück, 20. Okt. Wie dem hiesigen Kreisanzeiger von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, fahren in den letzten Tagen die Schwalben in größeren Mengen in die nördliche Heimat zurück. Diese Rückkehr der gefiederten Vögel wurde hier noch nie beobachtet. Sollte diese vielleicht mit dem Schließen der Winterferien auf den italienischen Grenzgebirgsflüssen in Verbindung zu bringen sein?

Magdeburg, 20. Okt. Der Hausbesitzer eines Hotels in Schieritz (Ganz) wurde unter dem Verdacht, dort einen Gelddiebstahl begangen zu haben, dem Amtsgerichte in Hallefeld angeklagt und in eine Zelle eingeschlossen. Ganz kurze Zeit darauf wurde er am Fenster hängend tot aufgefunden. In einem zurückgelassenen Schreiben hat der Unglückliche von seiner Familie Abschied genommen und dabei beteuert, daß er unabsichtlich verdrängt wurde und wegen der ihm zugefügten Schmach freiwillig aus dem Leben scheide.

Deffentliche Sitzung des Königlich-Schöffengerichts in Zeuchern am 20. Oktober 1916

Vorrichter: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Untersberger Albin Jausch in Stöckels, Herr Untersberger Robert Karol in Schortau. Staatsanwaltschaft: Herr Stadt-Sekretär Wörlig als Anwalt. Protokollführer: Herr Amtsgerichts-Sekretär Langefeld aus Zeig.

Die verheiratete Lokomotivführerin Anna Eckardt aus Gröben wurde wegen gemeinschaftlicher mittels gefährlicher Werkzeuge begangener Mordhandlung sowie wegen Verletzung der Ehefrau Marie Selim in Gröben mit 25 Mt. ev. 5 Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen Unterschlagung eines Portemonnaies mit 30 Pfg. Inhalt und wegen Entwendung von 2 Mt. aus dem Glaskranz der verheirateten Ida Nabel in Trebnitz wurde der Arbeiter Kurt Vogel aus Trebnitz mit einem Verweis und 2 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Arbeiter Karl Schneider aus Spandau hat seinen Vorteil wegen ein Paar gestohlene Schuhe an sich gebracht, weshalb er zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Die Wirtschaftlerin Beate Fischer geb. Altwein zu Straßschneidern wurde wegen Pfandbrechung, die Witwe Emilie Altwein geb. Hofse und die verheiratete Bergarbeiterin Anna Käte geb. Altwein beide zu Rumbach wurden wegen gemeinschaftlicher Mordhandlung zu diesem Pfandbrech mit je 1 Tag Gefängnis bestraft.

Eine Straffolge wurde verurteilt. Hieraus wurde noch eine Privatklage geleistet.

Deutsches und korysches Blut.

Nachdruck verboten. Von Hans Balz. Vorlesung. Morgen kommt der Vater. Zu Hause im Hotel hatte es eine doppelte Szene gegeben. Zuerst mit Gerand Barvaillon, der gekommen war, um ihr nahe zu legen, wie hoch sich Monsieur Barvaillon freuen würde, wenn sie ihm heute bei seiner Ankunft mit dem Dampfer als Brautleute entgegen treten würden. Als Hortensie sich weigerte hatte, ihm sofort das Antwort zu geben, was der heiligste Karte so heilig gewortet, wie sie ihn nie zuvor gesehen hatte. Das war ganz unerträglich gewesen, und voller Zorn war er endlich gegangen — zur Mutter, um bei ihr Klage zu führen. Auch Madame Melante war es passiert, daß sie ihren Gleichmut, verloren hatte, und sie hatte eine lange Rede damit geschlossen, daß es zum Glück für freigelegten Eltern noch Mittel gebe, migrierte Kinder zu zwingen. Das harte Wort migrierte



Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“
Zigarette
2 1/2 Pfg.
einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktien-Gesellschaft

hatte sie durch ungehörjame erhebt, aber der Sinn ihrer Worte war derselbe geblieben: Hortense habe zu gehorchen! „Und ich kann und kann ihn doch nicht zum Mann nehmen, ich kann ihn nicht heiraten!“ Sie verwarf das Gesicht in den Händen, während der ganze zarte Körper bebte.

Die Leidenschaftlichkeit des forschigen Blutes, das von ihrem Vater aus in ihren Adern floß, machte sich bei ihr bemerkbar. Mit einer heftigen Bewegung erhob sie sich dann wieder, warf die Arme zurück und trocknete die feuchten Augen, indem sie mit blühenden Augen ausrief: „Aber ich tue ihnen den Gefallen nicht, ich tue es nicht, lieber springe ich ins Meer. Ich lasse mich nicht verlaufen.“

Der Baumstamm beruhigte sie liebevoll, obwohl er nur mühsam an sich halten konnte, seinen eigenen Empfindungen Ausdruck zu geben. „Siebes Fräulein Hortense, Ihre Eltern denken doch wohl nicht daran, Zwang anzubringen, Sie zu einer Heirat zu bewegen, die Ihnen widerstrebt. Dieser eine Grund spricht für tausend andere!“

Sie hatte wohl eine andere Antwort auf ihren Vorschlag anbringen erwartet, denn sie schaute ihn mit einem vorwärtswollen Blick an. „Aber darin lag eine solche Welt von Liebe, daß ich ihm alle Ueberlegung abhandeln kam. Sie lagen einander in den Armen, bevor sie wußten, wie es gekommen war.“

„Du hörst, lieber Mann,“ rief sie unter seinen Klaffen zwischen Lachen und Weinen, „mich solange warten zu lassen. Hättest Du mir längst gesagt, daß Du mich ebenso liebst, wie ich Dich liebe, dann hätte alle Not und Pein schon ihr Ende erreicht. Ich würde meinen Eltern alles gesagt und diesem lästigen Verdacht die Tür gewiesen haben. Dann war alles im Klaren. Aber noch heute wollen wir meiner Mutter sagen, daß wir Braut und Bräutigam sind, und morgen erhebt es mein Vater.“

Erlich Günther überlegte. „Wird es nicht besser sein, wir bereiten Deine Eltern erst vor? Es bietet sich dann Gelegenheit, die schlimmsten Einnahme für Dich zu vermeiden. Deine Eltern werden dann ruhiger werden und sich leichter unseren Wünschen geneigt zeigen. Du wußtest doch, wie Dein Vater über uns Deutsche denkt.“

Hortense Barailon fürchtete die Eltern. Ihrem heißen Blut, das jetzt ungestüm durch die Adern wogte, gefiel sein ruhiges Verhalten gar nicht. „Nein,“ sagte sie aufgeregt, „das Warten über Tage und Wochen hinaus gefällt mir gar nicht. Wenn du nicht wollest, daß ich Dich lieben soll, dann müßtest Du mit mir fern bleiben. Jetzt ist es zu spät. Hand in Hand mit mir müßt Du vor meinen Eltern hinstreten.“

„Und wenn sie uns ihr Jawort und ihren Segen verweigern?“

„Dann werden wir ihnen antworten,“ sagte sie mit leuchtenden Augen, „daß nichts uns Beide trennen wird; unsere Liebe wird alle Antreibungen überwinden.“ Sie war hinreichend schon in diesem Augenblick, in dem sie ihre lebensfrische Meinung beteuerte, und dieser Anblick riß ihn fort. Alle Erwägungen waren vergessen. Wenn Frau Melanie Barailon Schlimmes befürchtete, so war sie doch ganz gewaltig sonntener, als ihre

Lochter und der Münchener Herr vor sie hinstreten, und Hortense mit einem bisher nicht an ihr beobachteten Selbstverächlichkeit erklärte, sie habe sich mit Herrn Erlich Günther verlobt und bitte um den Segen der Mutter und deren Freisprache beim Vater.

„Daraus wird nichts,“ erklärte die aufgebracht Frau mit einer wahrhaft gellenden Stimme. „Mein Herr Günther, wollen Sie nicht die Hand meiner Tochter loslassen. O, das haben Sie sich vorzüglich ausgedacht, daß Sie die Tochter des reichen Charles Barailon aus Paris erobern wollen; Sie ein Deutscher eine Pariserin. Aber daraus wird nichts,“ wiederholte sie nochmals und schlug auf den Tisch. „Was glauben Sie wohl, daß mein Mann morgen sagen wird, wenn er hier eintrifft? Der fährt aus dem Häuschen, ihn rührt der Schlag. O, Hortense, Du böses Kind, wie hast Du mir das antun können!“ In ihrer tiefen Nüchternheit brach sie in ein lautes trampfhaftes Schluchzen aus. Sie konnte sich gar nicht beruhigen und wartete augencheinlich darauf, daß Hortense ihr Abbitte leisten sollte. Aber das geschah nicht, das Mädchen sah schmeigend auf die Mutter, die nun wieder über die Gefährlichkeit ihres eigenen Kindes zu fluchen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Ronstanz in Händen deutscher und bulgarischer Truppen.

Großes Hauptquartier, am 23. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf um den Nordufer der Somme weiter. Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Caris und Les Boesjies die Engländer, anschließend die Franzosen mit sehr starken Kräften an.

Unsere tapfere Infanterie, vorzüglich unterstützt durch die Artillerie und Flieger wurde in ihren zusammengeschlossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab, nur nordwestlich von Sailly ist der Feind zu einem schmalen Grabenbereich der weiteren Linien beim Nachmittags eingedrungen. Südlich der Somme gelang am vormittag unser Vorkampf im Nordteil des Amboiswaldes nördlich von Chaulnes keine Nacht ist dort beschleunigend unsere Verteidigung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich des Waldstückes vorbereitete Stellung gelang worden.

Front des deutschen Kronprinzgen. Zwischen Argonnen und der Boevre war das Artilleriefeld sehr lebhaft.

Nähe der Käste, Somme und Maasgebiet sehr rege Fliegeraktivität.

22 feindliche Flieger sind durch Luftangriffe und Abwehrfeuer abgetrieben. 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Böcke besang „Seien 37 und 38. Leutnant Franke den 14 Gegner im Luftkampf.“

Frisches Gemüse

im Einzelnen und Ganzen

- Weisskraut pr. Ztr. 6 Mk.
- Wirsing „ „ 9 Mk.
- Möhren „ „ 10 Mk.
- Zwiebeln „ „ 15 Mk.
- Kohlrüben „ „ 6 Mk.

empfehlen

Gärtnerei Trodenfabrik.

Geräucherte

Laehsheringe

frisch eingetroffen, empfiehlt

K. Hellmuth.

5-6 Fuhren

Dünger

läuft K. Köglcr.

Restaurant, Schützenloge

Da Dienstag fleischloser Tag ist,

Mittwoch, den 25. Okt.

Bockbraten u.

Thür. Klöße

wozu freundlichst einladet

der Logenwirt.

Portionen außer Haus werden

nicht verabfolgt.

Todesanzeige.

Sonnabend nach 1/12 Uhr

verschied nach kurzen,

schweren Krankenlager im

Krankenhanse zu Hohen-

mölen unser herzensguter

Sohn und Bruder

Martin

im Alter von 5 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Albert Selle z. Zt. im Felde

und Frau geb. Gruner.

Beerdigung findet Donnerstag

nachmittags 4 Uhr vom Trauer-

hanse aus statt.

Flugzeuge des Feindes bewarfen Weg und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entfallen wohl aber haben 5 Zivilpersonen und erkrankten 7 weitere infolge Glatmens, der den Bomben entzweiten giftigen Gasen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Lud und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Marajonska keine besonderen Ereignisse. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Keine Veränderung der Situation. Am Predelpass machten wir 360 Rumänen darunter 6 Offiziere zu Gefangenen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Erst kräftigen Regens bei aufgeweichtem Boden haben in unerwünschten schnellen Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha vereinzelt Widerstand brechend die Bahnlinie östlich von Murfalar weit überschritten.

Donau ist 3 Wochen nach der Kriegserklärung Rumaniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernawoba. Ein Marineflugzeug landete west im Rücken des zurückfliehenden Feindes, zerstörte 2 Flugzeuge am Boden und legte unverfehrt zurück.

Wazebonische Front.

Im Cernabagen ist durch Angriffe von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt. Deftlich des Bardar überreichte ein nächstlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Auslieferung des griechischen Heeres an die Alliierten. Ein Ultimatum Benizos an Bulgarien.

Amsterdam, 22. Okt. Nach einer Neutermedung aus Athen überreichte der französische Militärattaché heute Nachmittag dem König die Forderungen, welche die Ueberführung der gesamten Truppenmacht aus Thessalien nach dem Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Alliierten einschließen. Die übrigen Forderungen sind unbekannt.

Bern, 22. Oktober. Der Secolo meldet aus Saloniki: Am 22. d. M. wird die provisorische Regierung Bulgariens ein Ultimatum mit der Aufforderung übersenden, Dünagebonien sofort zu räumen. Die Konstant der Entente haben den Empfang des ihnen von Politik angelegentlich Schreiben, worin er seine Ernennung zum Minister des Auswärtigen der provisorischen Regierung mitteilt, nicht schriftlich bestätigt haben aber Politik persönlich angelehrt und damit tatsächlich die bestehende Regierung anerkannt.

Buttermenge.

Wegen der wenigen Ablieferung von Butter werden für die Woche vom 22. bis 29. Oktober an Erzeuger 150 Gramm und an Verforgsberechtigten 70 Gramm Butter verabfolgt.

Teuchern, den 23. Oktober 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

25 Maurer

und Arbeiter

nach Baustelle Weßbau bei Raumburg

gesucht. Zu melden beim Polster

Schreiber d. H. H. H.

Fr. Knappe, Baugeschäft

Salle a. S.

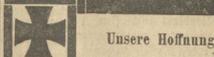
Echtes

Pergamentpapier

zum luftdichten Verpacken v. Waren,

Einlegebüchern usw., empfiehlt

O. Lieferenz.



Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.

Tieferschüttet bekamen wir die unfassbare schmerzliche Nachricht, dass auch unser zweiter lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der

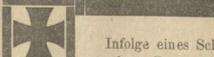
Hugo Kühn

im Alter von 25 Jahren sein junges blühendes Leben im harten Kampfe am 8. ds. Mts. abends 8½ Vaterland hat lassen müssen.

Dies zeigen in tiefer Trauer an Eltern, Geschwister, Schwiegereltern nebst allen Verwandten und Bekannten.

Teuchern, Prititz, Trebnitz, den 20. Okt. 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Infolge eines Schlaganfalles starb im Feldlazareth zu Brügge unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der

Offiziersstellvertreter

Albert Becker

im 45. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetribt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Eduard Becker, Bohrmeister.

Teuchern, Erfurth, den 23. Okt. 1916.

50-60 Sente zur Rübenenernte

stellt ein

Rittergut Teuchern.

Weisse Wand, Teuchern

Mittwoch und Donnerstag

Einige Fein-

man wochen-

wird. Regis-

hat es hier

die mo-

technik bietet,

auszunutzen,

packende, luft-

äußerst ge-

stellte Film-

handlung, über-

franke und

Finanzge

Verständnis ist geleistet worden, um die Ein-

druckkraft zu steigern. Dieser Autorenfilm kann als

wahrhaft besser bezeichnet werden und zeigt den köstlichen

deutschen Kino-Regisseur auf der vollen Höhe seines Könn-

ens. Einige, der im Film vorkommenden Bilder, wie die

edelstehende Bekleidung des alten Schloßherrn

die Gerichtshofe im Dorfamtshaus usw. sind nicht mehr

zu übertraffen. Dieser Film war überall ein Zug-

steinbild. Schriftsteller B. Budan, welcher zu diesem

Bilde einen erläuternden Vortrag hält, hatte Gelegenheit

mit diesem Film vor hohen Herrschaften zu sprechen.

Die Direktion, welche keine Mühe und Kosten scheut

hat, ist überzeugt, damit die vollste Zufriedenheit der

werten Besucher zu erwerben.

Beginn der Vorstellungen am Mittwoch und

Donnerstag punkt 2 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

die Direktion.

Der **Raketenreg** wird auch nachmittags für Kinder

geeignet, daher empfiehlt es sich, nach Möglichkeit die Nach-

mittagsvorstellungen zu besuchen.

Weisse Wand, Teuchern.

Schriftleitung Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Tschern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Reklamzeile 12 Hfr.
Anzeigenabnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10
bis spätestens **Donnerstag 10 Uhr.** Größere und komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Ersteinst wöchentlich Samstag, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag,
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM.
von anderen Orten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den
Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der
Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufm. Postanstalten angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Tschern.

Nr. 126.

Dienstag, den 24. Oktober 1916.

55. Jahrgang

Die Wirtschaftfragen.

In dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Herrn v. Watock haben wir einen treuen und effizienten Mann aller der Fragen, die unser lebliches Wohl und Hebe betreffen und uns nach den unmittelbaren Kriegsgeschehnissen am stärksten angehen. Mit Wort und Feder, im Parlament und Presse wird Herr v. Watock nicht müde, für Aufklärung und Besserung zu sorgen. Besonders sympathisch wirkt an seinen Darlegungen der Freimut, mit dem er auch die Inzulänglichkeiten anerkennt. Der feilsche, gelbene Sumat, der ihm eigen ist, und der ihm im Parlament besonders gedankt wird, trägt das rein Sächliche und Geschäftsmäßige, das die Veranlassung seines Amtes erfordert, in erquickender Weise. Herr v. Watock kann jedoch auch sehr ernst sein. Und ernste gemüthliche Worte sind es, die er über das Verderben von Lebensmitteln äußert, das in der Kriegszeit noch schmerzlicher als zu jeder anderen Zeit ist.

Jedes Mund Bären das jetzt verdirbt, so sagte der Präsident, ist ein Verlust für die Volkswirtschaft, der durch gleichwertige Erfahrungsarbeiten nicht ersetzt werden kann. Der Verlust wirkt um so empfindlicher, je knapper die Gesamtversorgung wird. Obgleich in der Öffentlichkeit Ubertreibungen nicht selten sind, so ist es doch eine Tatsache, daß von den Milliarden von Getreide, die an Lebensmitteln jährlich in Deutschland erzeugt, verarbeitet, verpackt und verteilt werden, ein bedauerlich großer Teil und zwar von manchen Bären erheblich mehr als im Frieden verdirbt. Das muß von allen beteiligten Stellen mit aller Sorgfalt und, wo es sein muß, mit Höchstleistung bekämpft werden. Aber man darf sich nicht einbilden, daß dieser Kampf vollen Erfolg haben kann.

Wundern kann man sich nicht, daß die auf Ausschaltung des freien Verkehrs beruhende Kriegswirtschaft selbst bei



noch weiter bestehen, und jede vernünftige, häufig begründete Angabe über bestehende Mängel, jeder vernünftige sachkundige Rat, wie ihnen abgeholfen werden kann, wird von uns mit Dank begrüßt werden.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 22. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Sommeschlacht wurde mit Erbitterung fortgesetzt.

Beiderseitige heftige Entfaltung artillerischer Mittel gab es in den letzten Tagen vornehmlich auf dem Nordufer des Gebräges. Trommelfeuer auf Gräben und Hintergebände leitete englische Angriffe ein, die von der Linie bis Courcellette und hebrerets von Unterwooden in oft wiederholten Anfängen vorbrachen.

Über den rücksichtslosesten Menschenhaß entsprechenden Typen gelang es dem Gegner in Richtung Grandcourt-Bis Boden zu gewinnen.

Bei Grandcourt wurde er abgewiesen. Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in Besitz einer Anzahl kürzlich verlorener Gräben zwischen Biaches und La Marionettes. Wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

In Walbidsien nördlich von Chaulnes wird seit gestern Abend erneut gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Maas hält das letzte Artilleriefeuer an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten v. Baurisch und westlich von Lud steigerte sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feindseligkeit.

Vorfeldkämpfe westlich der oberen Sierpa verliefen für uns günstig.

Unter der Führung des Generals der Infanterie v. Gerol haben deutsche Truppen nach dem räumlich eng begrenzten erfolgreichen Vorstoß der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Emstfelden und Stomorozi Nowe den Feind erneut gewonnen. Nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Marajowka ist noch in Besitz des Gegners. Seine zweifachen Gegenstöße scheiterten, er hatte schwere künftige Verluste. Wir machten 8 Offiziere 745 Mann zu Gefangenen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Trotz zäher Verteidigung über Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen gezwungen worden. Den bereits erstrittenen Geländegewinn konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wladenski

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unserem Gunsten entschieden.

Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen.

Die starken Stützpunkte Sprossair und Copadina sind genommen.

Die verbündeten Truppen verlor.

Magdonische Front.

Die Kämpfe im Vennabogen sind noch nicht abgeschlossen.

Deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

Großes Hauptquartier am 21. Oktober 1916.

Im Sommergebiet hält der starke Feuerkampf an.

Zwischen Le Jars und Gancourt ist Abwehrscheiterten englische Angriffe im Nachlauf.

Weiter östlich erlitt unser kräftiges Wirkungsfeld auf die feindlichen Stützgräben Angriffserfolge.

Vorkämpfe der Franzosen über die Straße Sailly-Maucourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen.

Unsere Kampfgewehre schützten in zahlreichen Luftkämpfen die Beobachtungsposten. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen. Vier liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Wahöhe und Munitionslager hatte gute, an Explosionen und Bränden beobachtete Erfolge.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Rege Artillerietätigkeit auf beiden Massagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Wieder bemähten sich in fruchtlosen verlustreichen Ausfahrten russische Bataillone uns die am Westufer des Stochob kürzlich genommenen Gräben zu entreißen.

Widerum brachte an der Marajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors v. Gallwig russische Stellungen nordwestlich von Stomorozy in unsere Hand. Vergleichliche Gegenstöße brachten dem Feinde neue Verluste.

5 Offiziere 150 Mann 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der erobereten Stellung zurückgeführt werden.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der hebrerischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Wladenski.

Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unseren Gunsten entwickelt.

Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptkette an der Linie südlich von Majosa (an der Donau) - Agemlar Zugla ein, und nahmen Zugla, die Höhen nordöstlich Esprafar, nördlich Cocargen und nordwestlich von Mulficova nach heftigen Kämpfen.

Wir machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regiments-Kommandeur, auch einige Hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Deutsche Flugzeugschwadron beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampfe.

Magdonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Offensiv an der Somme ist als abgeschlossen zu betrachten, trotz der von den Generalen Joffre und Haig jüngst geäußerten gegenteiligen Behauptungen, ohne daß sie das beabsichtigte Ziel erreicht hätte, so sagt der militärische Mitarbeiter eines führenden holländischen Blattes in einem bemerkenswerten Artikel über die Kriegslage. Wohl sei es den Alliierten gelungen, ihre Stellungen zu verbessern und Terrain zu gewinnen, vergleiche man in dessen die Anzahl der zurückeroberten gänzlich verlassenen Quadratkilometer Land mit derjenigen, die sich noch in deutscher Hand befinden, so erhebe die Lage dort in einem ganz anderen Maße. Wenn man nun einmal die Bilanz ziehe, dann gebe aus ihr hervor, daß der erzielte Gewinn in keinem Verhältnis liege zu dem in diesem großen Unternehmen angelegten Kapital an Menschen, Munition und Kriegsmaterial.

Von dem Eingreifen Rumäniens hatte man mehr erwartet. Die Enttäuschung ist groß. Vor allen Dingen der Mangel an Einheit in der Befehlshührung sei den Alliierten mehr als verhängnisvoll gewesen. Trotz aller Konferenzen sei es bei der großen Verschiedenheit der Interessen nicht zu vermeiden, daß diese Einheit fehle, und das Eingreifen des neuen Bundesgenossen Rumäniens verurteile nur eine Wiederholung des alten Spiels. Bei den Zentralmächten, bei denen die Interessen mehr in derselben Richtung gingen und wo die deutsche Führung in den Vordergrund trete, sei diese Einheitslichkeit der Befehlshührung besser garantiert.

Wenigleich die an der Spitze stehenden Personen der Entente diese Mängel noch begriffen, sei es doch für die Entente nachzu zeigen, wie weit trägt man eine anbauende Verantwortung zu bringen und ihre Übermacht so auszunutzen, daß die Kriegsoperationen sich zu ihrem Gunsten entwickeln.

Ein Bekannter des englischen Kriegsministers Lloyd George sagte, als Freunde ihm ein Geschenk überreichten: Jede Persönlichkeit, welche jetzt auch nur die kleinste öffentliche Aufgabe zu erfüllen hat, braucht jede Unterfütterung und Ermunterung, welche Freunde ihr geben können.

Anfänge ist manchmal so schwer. Von Stunde zu Stunde werden die schwersten und juchbarsten Art, welche uns unterstellt, und ich glaube nicht die eigenen Gefühle, sondern die Empfindungen aller, mit denen ich an dieser großen Aufgabe zusammenarbeite, auszubringen, wenn ich sage, daß es Augenblicke gibt, wo man nach der weitenliegenden und unbedenklichen Anteil des Stillschweigens fluchen möchte, um sich dort zu verbergen, bis bessere Zeiten anbrechen. Da militärische Ereignisse müssen danach durchaus nicht nach Wunsch des englischen Kriegsministers verlaufen, sonst hätte Lloyd George ganz anders gesprochen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geld für Blut. Aus Kreisen, die dem russischen Finanzminister nahe stehen, wird nach Stockholm Drahtungen der Wiener „Allg. Ztg.“ berichtet, daß die täglich steigenden Kriegskosten Auslands, die bereits eine schwindende Höhe erreicht haben, neue Verhandlungen mit England nötig machen. Dort soll erklärt haben, daß die Finanzlage Auslands es unmöglich mache, die englischen Munitionslieferungen zu bezahlen und daß auch die Forderungen Amerikas nur mit großen Schwierigkeiten beglichen werden können. Dort verlangt, daß die Forderungen der englischen Munitionsfabriken erst nach dem Krieg beglichen werden und daß die englische Regierung die amerikanische Forderung nicht begliche. Dieses Verlangen soll durch die Drohung gestützt werden, daß Russland ebenfalls zugunsten mehr, seine aktive Beteiligung auf dem Kriegsschauplatz mit Rücksicht auf die notwendige Munitionserparnis auf längere Dauer einzustellen. Ausland unterhandelt mit holländischen Banken wegen einer Hundert-Millionen-Gulden-Anleihe zu Desjüngwedden.

Der Balkankrieg.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht herrschte in der Dobrudscha nachlässiges betriebliches Geschäftsführen mit der Eisenbahn und dem Meer. An der magyarischen Front fand auf beiden Seiten der Eisenbahn Monteur-Korinra lebhaftes Geschützfeuer statt. Der er.